

«Nur noch tun, was Spass macht»

Eine Thörishauserin mit Freiburger Wurzeln stellt ein Kultur- und Freizeitprogramm für die Generation «Fifty-Plus» auf die Beine. Die Premiere des Angebotes ist am Sonntag mit einem «Stadtchehr» in der Stadt Freiburg.

FAHRETTIN CALISLAR

Die Idee entstand in ihrem Garten in Thörishaus, erinnert sich Monique Prankl, dem Ort, an dem sie stets die besten Ideen hat. Die 55-jährige gebürtige Freiburgerin habe bei der Gartenarbeit gerade über die Angebote aus dem Newsletter des Ostschweizer Freizeitclubs Fifty-Plus sinniert. Das müsse es auch in ihrer Region geben, dachte sie sich. «Ich habe eine Nische entdeckt, da brauchte es etwas.» Da habe sie sich an eine Aussage des verstorbenen Schweizer Fernsehmoderators Kurt Felix erinnert. Der Mensch lerne 25 Jahre, wende das Gelernte 25 Jahre lang an und habe dann 25 Jahre Zeit, zu tun, was ihm Spass mache. Diesem Motto habe sie sich als «Junior-Seniorin», wie sie sich selbst bezeichnet, verschrieben. «Ich wollte nur noch machen, was mir Spass bereitet.» Und da sie seit dem Ausstieg aus dem Berufsleben Anfang Jahr Zeit für soziale Projekte hat, setzte sie ihre Idee um, «im Wissen, dass es heute ein Überangebot gibt.»

Die Vereinigung Fifty-Plus organisiert in der Ostschweiz seit sieben Jahren regelmässige Ausflüge und Veranstaltungen für Menschen ab 50 Jahren. Prankl nahm die Idee, gemeinsam die Freizeit zu verbringen, auf, und lancierte eine Gruppe, welche die Kantone Bern, Solothurn und Freiburg abdeckt.

Abwechslung und Ruhe

Die Generation «Fifty-Plus» – konkret spricht Prankl vor allem 55- bis 75-Jährige an – habe ein Bedürfnis nach positiven Gedanken, nach Abwechslung und nach Ruhe vor der beängstigenden und negativ empfundenen Tagesaktualität. Ständig habe sie neue Ideen, sagt sie, was sie den zukünftigen Mitgliedern ihres



In ihrem Garten kommt Monique Prankl auf die besten Ideen. Sie leitet neu die Regionalgruppe von Fifty-Plus.

Bild Corinne Aeberhard

Clubs bieten könnte, beim Gärtnern oder beim Zeitungslesen. Erst wenn die Geschäftsstelle der nationalen Organisation Fifty-Plus grünes Licht gibt, werde das Angebot auf deren Website aufgeschaltet.

Die erste Reisegruppe wird sich diesen Sonntag in Freiburg treffen und macht einen «Stadtchehr», wie es Prankl bezeichnet. Sie erinnerte sich bei der Wahl des ersten Zieles an die Aussage ihres Vaters: «Vergiss nie, dass du eine Freiburgerin bist.» Freiburg, so ihr Vater, sei ihre Heimat. Danach sind verschiedene weitere Exkursionen in die Region geplant (siehe Kasten). Zwar sei es möglich, die Veranstaltungen einzeln zu besuchen, doch

sie hoffe, dass sich eine feste Gruppe von Mitgliedern bildet. Diese nehmen verbindlich an den Veranstaltungen teil, für die sie sich angemeldet haben, so ihr Wunsch.

Gefühl der Gemeinschaft

«Die Mitglieder sollen ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln», erläutert Prankl. Viele Interessenten fühlten sich nicht fit genug, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen, diese wolle sie motivieren. Sie hofft, dass ein Kreis von rund 30 Personen regelmässig an den Reisen teilnimmt. An den Premierenanlass vom Sonntag hätten sich erst wenige angemeldet, ein paar mehr dürften es schon sein, so Prankl.

Zum Programm

Ein vielseitiges Angebot für Über-50-Jährige

Fifty-Plus ist ein Freizeitclub für Singles und Paare im Alter ab 50 Jahren. Er organisiert Wanderungen, Velotouren, kulturelle Anlässe, Theater- und Konzertbesuche, Vorträge und kulinarische Abende. Nach dem «Stadtchehr» in Freiburg am Sonntag, 21. August, trifft sich die regionale Gruppe am 27. August in Lützelflüh, um das Gotthelf-Zentrum zu besuchen. Der nächste Termin führt die Wanderer am 11. September nach Solothurn in den Schlossgarten Waldegg. Am 15. September lädt Initiantin

Monique Prankl zum Vortragsabend «Die fünf Sprachen der Liebe». Am 30. September folgt der offizielle Eröffnungabend der Regionalgruppe in Bern. Das nächste Mal im Kanton Freiburg unterwegs ist die Gruppe am 23. Oktober, da geht es dem Brojekanal in Sugiez entlang. Initiantin Prankl ist 55 Jahre alt und in Flamatt aufgewachsen. Die Diplomkauffrau ist Regionalleiterin von Fifty-Plus der Sektion Bern/Freiburg/Solothurn. www.50plus.ch/freizeitclub, monique.prankl@gmx.ch

Die Bildung als emotionales Thema

Am Montag informierte die Gemeinde Laupen ihre Bürger über mögliche Reformen der Behörden. Vor allem die Abschaffung der Bildungskommission war umstritten.

LAUPEN Ein Gemeindepräsident im 20-Prozent-Pensum, weniger Gemeinderäte und weniger Kommissionen: Das sind drei der Vorschläge, welche der Gemeinderat von Laupen unter dem Titel «Verwaltungs- und Behördenorganisation 2019» seiner Bevölkerung unterbreitet. Er will mit diesem Projekt die politischen Strukturen von Laupen überprüfen und allenfalls reformieren. «Wir haben in unserer täglichen Arbeit im Gemeinderat und in den Kommissionen Reformbedarf festgestellt», erklärt Gemeindepräsident Urs Balsiger. Zudem sei es schwieriger, genügend Leute für politische Mandate zu finden.

In Zukunft sollen laut einem Bericht des Gemeinderates nur noch fünf statt wie heute sieben Gemeinderäte die Regierungsgeschäfte führen. Dafür würde die Entschädigung der Gemeinderäte erhöht. Der Gemeindepräsident könnte sich künftig im 20-Prozent-Pensum entscheiden und würde dafür entsprechend entschädigt. Dazu kommen laut Bericht des Gemeinderates

zahlreiche weitere Reformvorschläge.

Keine Aufgaben mehr

Anfang 2015 hat der Gemeinderat die Reform angestossen, am Montag konnte sich die Bevölkerung zum ersten Mal äussern. «Zu diskutieren gab die Reduktion der Kommissionen», erzählt Balsiger. Der Gemeinderat schlägt vor, statt heute sechs nur noch drei Kommissionen zu führen. Erhalten blieben die Finanzkommission, eine Baukommission sowie eine Kommission für Soziales und Gesundheit. Einige Bürger äusserten sich kritisch: Kommissionen seien eine Möglichkeit, sich niederschwellig politisch zu engagieren.

Während die Abschaffung der Sicherheitskommission und die Zusammenlegung der beiden Baukommissionen auf Zustimmung stiessen, war die Auflösung der Bildungskommission umstritten. «Da schlug uns viel Skepsis entgegen», räumt Balsiger ein. Die Bildung sei ein emotionales Thema. Die Abschaffung der Kom-

mission wecke offenbar die Befürchtung, den Einfluss auf dieses wichtige Gebiet zu verlieren. Ein Mitglied der Kommission habe den Gemeinderat aber unterstützt: «Er stellte fest, die Kommission habe eigentlich gar keine Aufgabe mehr.» Vieles sei vom Kanton vorgegeben, anderes falle ins operative Tagesgeschäft und damit in die Kompetenz des Schulleiters.

Zeit zum Diskutieren

«Wir lassen den Bürgern und den Gruppierungen nun Zeit, die Vorschläge zu diskutieren», fährt Balsiger weiter. Bis am 14. Oktober können sich die Bürger mithilfe eines Fragebogens detailliert zu den Vorschlägen äussern. Dann folgen weitere Informationsveranstaltungen. «Sollten wir feststellen, dass uns bei gewissen Vorschlägen rundheraus Ablehnung entgegenschlägt, werden wir uns überlegen, auf diese Vorschläge zu verzichten», meint Balsiger. Doch vorher gehe es darum, den Bürgern die Argumente des Gemeinderates darzulegen. *sos*

Die Fahrenden sind zurück

Schon vor drei Wochen machten in Laupen Fahrende halt. Am Montag kehrte ein Teil der Gruppe zurück.

SANDRO SPRECHER

LAUPEN 22 Gespanne mit Wohnwagen fuhren am Montag, kurz nach Mittag, auf das Feld Hirsried in Laupen. Dies schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. «Es sind mindestens teilweise die gleichen Fahrenden, die sich schon vor drei Wochen auf diesem Feld aufgehalten haben», erläutert Gemeindepräsident Urs Balsiger auf Anfrage. So habe die Gemeinde auch wieder mit den gleichen Personen Verhandlungen geführt.

Schwierig durchzusetzen

Im Gegensatz zum ersten Aufenthalt wollten die Bürgergemeinde Laupen als Grundeigentümerin sowie der Pächter die Bewilligung verweigern. Da die gerichtliche Durchsetzung eines Verbotes einige Tage dauert, hat die Bürgergemeinde stattdessen mit den Fahrenden ausgehandelt, dass diese das Feld bis Samstag verlassen müssen. «Zudem erhält der Eigentümer dank der Verhandlungslösung noch eine Entschädigung», erklärt Balsiger.

So hat die Bürgergemeinde laut Mitteilung dem Aufenthalt der Fahrenden zähneknirschend zugestimmt. Dafür entrichtete die Gruppe einen vierstelligen Betrag, welcher die Kosten für Wasser und Abfall sowie den Ertragsausfall des Pächters decken soll.

Kanton in der Pflicht

Balsiger ist nicht glücklich: «Dass die Fahrenden bereits wieder hier sind, ist ärgerlich.» Das letzte Mal habe man sich trotz Reklamationen notgedrungen arrangiert. Nun seien erneut Reklamationen über Ruhestörungen und Verschmutzungen eingegangen. Zudem stellten Geschäfte in Laupen laut «Tele Bärn» Diebstahle fest. «Wir versuchen, die Probleme mit vermehrter Polizeipräsenz zu unterbinden», sagt Balsiger. Doch schlussendlich sei auch der Kanton in der Pflicht. Er müsse die Standplätze für Fahrende vortreiben. «Es kann nicht sein, dass das Problem auf dem Buckel der Eigentümer und der Gemeinden ausgetragen wird», betont Balsiger. *sos*

Laupen erhält einen neuen Polizeiposten

LAUPEN Heute Donnerstag zieht die Polizeiwache Laupen vom Grabenweg 7 an den Bahnhof 2 um. Wie die Kantonspolizei Bern in einer Medienmitteilung schreibt, ist aus diesem Grund die Wache heute nicht geöffnet. Ab morgen Freitag ist der Polizeiposten jeweils dienstags und donnerstags von 8 Uhr bis 12 Uhr sowie von 14 Uhr bis 18 Uhr für die Anliegen der Bevölkerung zugänglich. Ausserhalb dieser Öffnungszeiten besteht die Möglichkeit, über die Gegensprechanlage vor Ort oder über die Notrufnummern 112 und 117 Kontakt aufzunehmen.

«Am alten Standort genügen die Räumlichkeiten unseren Anforderungen nicht mehr», erklärt Christoph Gnägi, Mediensprecher der Kantonspolizei Bern auf Anfrage. Ähnliche Schwierigkeiten hatte die Polizei schon an anderen Standorten. Ein Grund dafür ist, dass die eidgenössische Strafprozessordnung, die 2011 in Kraft trat, bestimmte Anforderungen stellt. Diese können die alten Räumlichkeiten nicht mehr erfüllen. So müssen Polizeiposten etwa einen separaten Raum für die Einvernahme aufweisen. «Dazu kommt auch Platzmangel», erklärt Gnägi. Urs Balsiger, Gemeindepräsident von Laupen, führt einen praktischen Grund an: «Der neue Standort ist nicht zuletzt aufgrund der Parkplatzsituation geeigneter als die bisherige Wache.» Er ist zufrieden mit der neuen Lösung: «Wir sind froh, dass unsere Polizeiwache erhalten bleibt». *sos*

Vorschau

Auf der Suche nach den Anfängen

GAMPELEN Der Berner Liedermacher und Kabarettist Nils Althaus gibt Einblicke in sein neues Bühnenprogramm. Wie die Stiftung Tannenhof meldet, tut er dies anlässlich eines «Tryout-Konzerts» – einer Hauptprobe – heute Donnerstagabend. Das «Kabarett solo mit Liedern» heisst «Aussetzer» und hat am 14. September Premiere. Mit seinem Programm erforscht Althaus den Anfang von allem. *fca*
Mehrzweckhalle, Stiftung Tannenhof Gampelen, Do., 18. August, 19 Uhr.

In Gümnenen ist Dorffest

GÜMMENEN Am Samstag findet in Gümnenen das Dorffest statt. Um 13.30 Uhr können Interessierte die Burgstelle besichtigen. Ab 14.45 Uhr ist bei der Holzbrücke ein Buuremärit. Ab 18.30 Uhr gibt es beim Reitplatz eine Muni-Bar. *sos*
Gümnenen, Sa., 20. August, 13.30 bis 2 Uhr.

Zu Besuch im Pflegezentrum

SCHWARZENBURG Das Pflegezentrum Schwarzenburg lädt zu einem Sommerfest. Es gibt einen Markt, an dem Handarbeiten und Kulinarisches verkauft werden, soziale Institutionen informieren über ihre Arbeit. Zudem werden Führungen durch die Tagesstätte für Senioren, das Tätschdachhaus oder das Schloss angeboten. *fca*
Pflegezentrum Schwarzenburg, Sa., 20. August, 10 bis 16.30 Uhr.